

JAPANISCHES KONZERT

mit Koto, Shakuhachi und Shamisen

Programm

Yashamai | Komponist: Kaoru Wada

Shakuhachi: Hiroshi Yonezawa

Tsugaru-Shamisen: Masahiro Miyama

Koto: Eriko Kumazawa

„Yasha“ bezeichnet ursprünglich einen schrecklichen, ungestümen Naturgeist aus Indien. Nach der Übernahme in den Buddhismus wurde der Geist zum Bewacher der buddhistischen Lehre. Es gibt weibliche und männliche „Yasha“. Die weibliche Form gilt in Japan als Göttin der leichten Geburt und Beschützerin von Säuglingen.

Kaoru Wada komponierte das Stück ohne Titel. Erst als sein Bruder das Werk hörte und feststellte „es klingt wie eine verrückt tanzende ‚Yasha‘“, erhielt es den Titel „Yashamai“. Das Stück ist nur 2,5 Minuten lang, aber genießen Sie zum Auftakt des Konzerts die Dynamik und Lebendigkeit der drei japanischen Instrumente. (Hiroshi Yonezawa)

Kataashi torii no eizō | Komponist: Toshinao Satō

I. und 4. Satz

Solo für Shakuhachi: Hiroshi Yonezawa

Toshinao Satō (1936-2002), der unter anderem als Vorsitzender der Japan Society for Contemporary Music tätig war, schrieb viele Auftragskompositionen für Pro Musica Nipponia und verfasste zahlreiche traditionelle Musikstücke für mehrere Instrumente.

1971 schrieb er im Auftrag von Kohachiro Miyata das Solostück für Shakuhachi Kataashi torii no eizō, das den Anfang einer ganzen Serie von Shakuhachi Stücken mit einem durchgehenden Thema bildete. Die traditionelle Spieltechnik der Shakuhachi wird dabei in zeitgenössische Darstellungen integriert. Weiters enthält die Shakuhachi-Musik auf Grund der Geschichte des Instruments Elemente eines Gebets.

Das erste Stück der Serie Kataashi torii no eizō hat das Tor des Sannō Schreins in Nagasaki zum Thema, das in Folge des Atombombenabwurfs nur mehr von einem einzelnen Pfeiler gestützt wird. Kataashi torii no eizō besteht aus vier Sätzen.

Man spürt, dass in jedem Satz ein Wandel mit der Zeit stattfindet. Der 1. Satz beschreibt „unmittelbare, tiefe Trauer“, der 2. Satz „inniges Gedenken an das Verlorene“, der 3. Satz erzählt vom „Fluss der Zeit, der die Erinnerungen fort schwemmt“. Der vierte und letzte Satz widmet sich dem Gedanken „Wir dürfen nicht vergessen“.

„Wenn sich eine Gelegenheit bietet, spiele ich dieses Stück auch an Orten, wo Menschen beten, unabhängig von ihrer Staats- oder Religionszugehörigkeit. Ich habe es zu meiner Lebensaufgabe gemacht, Kataashi torii no eizō als ein schlichtes Gebet für den Frieden zu spielen.“ (Hiroshi Yonezawa)

Nishikigi ni yosete | Komponist: Katsutoshi Nagasawa

Indigo – Hellgrün – Azurblau - Bernstein

Solo für Koto: Eriko Kumazawa

Katsutoshi Nagasawa (1923-2008) war lange Jahre Vorstand und Ehrenpräsident der Pro Musica Nipponia, der auch die Musiker Yonezawa und Kumazawa angehören. Er besaß fundierte Kenntnis der traditionellen japanischen Musikinstrumente und komponierte zahlreiche Meisterwerke für Koto und Shakuhachi sowie für Shamisen und Biwa, die heute fix zum Repertoire traditioneller Musik in Japan gehören. Nishikigi ni yosete zählt zu den Meisterwerken für 20-saitige Koto.

In der Heian Zeit war es üblich, statt eines Liebesbriefes ein etwa 30 cm langes, bunt bemaltes Holzstück, „Nishikigi“ genannt, vor das Haustor des geliebten Menschen zu stellen. Auch in Waka-Gedichten der damaligen Zeit findet man das Wort „Nishikigi“.

Der Komponist notierte, „*ich habe die Gedanken, die die jungen Menschen auf das „Nishikigi“ übertragen, wie eine Fantasie beschrieben*“. Die Bezeichnungen der Sätze, die alle Bezug auf Farben nehmen, spiegeln auch die Klangfarbe und Vielfältigkeit der Koto wider.

Tsugaru jonkara bushi (kyu-chu-shin)

Solo für Tsugaru-Shamisen: Masahiro Miyama

Tsugaru jonkara bushi ist das bekannteste Werk aus dem Repertoire der sogenannten Sandai-Lieder für Tsugaru-Shamisen. Ursprünglich wurde der Gesang durch ein Vorspiel mit Tsugaru-Shamisen eingeleitet und dabei wetteiferten die Interpreten untereinander mit ihren Improvisationskünsten.

Die Tsugaru-Shamisen ist ein 3-saitiges Instrument, das aus dem Tsugaru-Gebiet in der Präfektur Aomori an der nördlichen Spitze der japanischen Hauptinsel stammt. Anfangs wurde es zur Begleitung von Volksliedern aus der Region verwendet. Heute ist die Tsugaru-Shamisen überwiegend ein Solo-Instrument.

Zu den besonderen Eigenschaften des Instruments zählen die Improvisationsmöglichkeiten, ihr Klang, der durch das Schlagen mit dem Plektron an die spannungsgeladene Spieltechnik eines Schlaginstruments erinnert, ebenso wie die emotionale Melodie. Aus diesem Grund wird mit der Shamisen in den letzten Jahren Musik von hohem Tempo und schnellen Rhythmen gespielt.

Beim Stück Tsugaru jonkara bushi wurden die Melodie und Stimmung des Liedes entsprechend den Modetrends der Zeit immer wieder verändert. Nach dem Entstehungszeitraum unterscheidet man zwischen der ältesten Version „kyu bushi“ in raschem Tempo, der gemäßigten, bedächtigen Version „chu bushi“ und der sogenannten neuen Version „shin bushi“, die Geschwindigkeit und Rhythmus betont.

„Heute hören Sie ein Shamisen-Solo ohne Gesang. Das ist ein spezielles Programm, das Ihnen die Veränderungen der Melodie verdeutlichen soll.“ (Masahiro Miyama)

Gong-Geng (Uraufführung anlässlich des Jubiläums) | Komponist: Kyoko Yamamoto

Gong-Geng – Lied der kreisenden Sterne - Jonkara – Gong-Geng

Shakuhachi: Hiroshi Yonezawa

Tsugaru-Shamisen: Masahiro Miyama

Koto: Eriko Kumazawa

Schellenstab: Kyoko Yamamoto

Auf einer Reise durch das Tohoku Gebiet war ich von der großartigen Natur beeindruckt. Nach einem langen schweren Winter breiteten sich die kräftigen Bäume bis an den Horizont aus. Ihr würdevoller Anblick war einmalig und ich konnte etwas Göttliches spüren. Dieses Stück ist ein Symbol für den Kagura-Tanz, mit dem die Menschen der Natur ihre Ehrerbietung erweisen. Das Stück Gong-Geng besteht aus drei Teilen: Gong-Geng, Lied der kreisenden Sterne und Jonkara.

1. Teil Gong-Geng: 2009 wurde der Maskentanz Hayachine Kagura aus der Region Hanamaki in die Liste des immateriellen Kulturguts der UNESCO aufgenommen. Den Ursprung dieses Tanzes bildet eine Zeremonie, die zu Ehren der Zusammenkunft des Volkes mit der Gottheit des heiligen Bergs Hayachine abgehalten wurde. Den Abschluss des Kagura Tanzes bildet der „Gong-Geng-Tanz“. Die Gottheit nimmt Gestalt an und zeigt sich vor den Menschen. Sie befreit die Menschen von Unheil, betet für eine reiche Ernte, Gesundheit und Frieden und hört die Bitten der Menschen an. Gong-Geng beginnt mit dem hellen Klang von Glöckchen. Ihr Klang hat nicht nur starken reinigenden Charakter, sondern soll auch die Götter herbei rufen.
2. Teil Lied der kreisenden Sterne: Das Motiv bilden der Text und die Komposition Lied der kreisenden Sterne von Kenji Miyazawa, einem Dichter und Autor von Kinderbüchern aus Hanamaki. Miyazawas Dichtung basiert auf seiner Heimat Iwate. In seinen Werken existiert häufig eine fiktive Welt, der er in Anlehnung an Iwate den Namen „Ihatov“ gibt. Vielleicht symbolisiert „Ihatov“ auch die mystische Welt, an die die Menschen im Tohoku Gebiet seit jeher glauben.

Das Lied der kreisenden Sterne stammt aus der Erzählung „Sternenzwillinge“, das von der abenteuerlichen Reise der Sternengeschwister Chunse und Pose erzählt. Im Märchen erzählen sie zum Klang der silbernen Flöte von einem Skorpion mit roten Augen und einem Adler mit gespreizten Flügeln. Man sagt Miyazawa habe dieses Stück geschrieben, indem er den Nachthimmel als Notenblatt betrachtete. Das Leuchten der Sterne ergab die Melodie.

3. Teil Jonkara: „Jonkara“ ist ein japanisches Volkslied. Am bekanntesten ist das Lied „Tsugaru jonkara bushi“ aus der Region Tsugaru nördlich von Hanamaki, das zur Begleitung von Tsugaru-Shamisen gesungen wird. Die Tsugaru-Shamisen eignet sich nicht nur zur Begleitung, sondern wegen ihrer Dynamik und Rhythmik auch für Improvisationssolos. Der Abschnitt Jonkara in diesem Stück ist keine Nachahmung des Liedes „Jonkara“ aus der Tsugaru Region. Er beginnt mit einem Thema, das an ein japanisches Volkslied erinnert und entwickelt sich weiter zu improvisierten Phrasen wie im Jazz und Rock und endet mit dem „Gong-Geng“-Thema.

(Kyoko Yamamoto)

Ryusei | Komponist: Hiromasa Aizawa

1.Satz: Gebet für den Regen, 2.Satz: Donnerdrachen, 3.Satz: Regenbogen

Shakuhachi: Hiroshi Yonezawa

Tsugaru-Shamisen: Masahiro Miyama

Die Figur des Drachens wurde aus China übernommen und ist in Japan mit dem Glauben an Schlangengottheiten verbunden. Das Japanische hat viele Worte, die mit dem Drachen zusammen hängen, was wiederum das enge Verhältnis zu diesem Fabelwesen zeigt.

Es scheint, als hätten Japaner früher in allem Drachen gesehen.

So galten Erdbeben als Werk des Drachens, bzw. erkannte man in der Form der japanischen Inselkette einen Drachen. Ein Berg war ein liegender Drache, ein Wasserfall galt als Drachenbehauung. Ein Regenbogen wurde mit der anmutigen Gestalt eines vom Himmel trinkenden Drachens verglichen.

Ein Buch beschreibt, dass mit dem Fortschreiten der Zivilisation die Umweltzerstörung zunahm und der Mensch bis an jene Orte vordrang, die den Geisterwesen und Drachen als Wohnort dienten. Als Kind erscheinen viele Orte unheimlich oder furchterregend. An einigen dieser Orte wohnen Götter, andere entstehen durch die Phantasie der Kinder. Ich denke, Kinder brauchen solche Orte, das regt ihre Vorstellungskraft an. Die Natur steht für Stärke, Angst, Strenge, Schönheit, Mystik – sie präsentiert sich in vielfältiger Gestalt. Sie lässt uns die Größe der Erde erkennen und macht uns die Winzigkeit unserer Existenz bewusst.

Am Ende des Buches steht: „Die Wiederkehr des Drachens zeigt die Ehrfurcht vor der Natur und steht für die göttliche Vorsehung, die die Menschen wieder als Teil des Ökosystems leben lässt.“ Japaner sahen einst den Drachen in der Natur. Ich wünsche mir ein Japan, indem die Menschen wie einst gemeinsam mit den Drachen leben, um unsere schöne Erde zu bewahren. (Hiromasa Aizawa)

Kikon | Komponist: Hiromasa Aizawa

Shakuhachi: Hiroshi Yonezawa

Tsugaru-Shamisen: Masahiro Miyama

Koto: Eriko Kumazawa

Von Kindheit an kennen wir verschiedene Dämonen und Geister aus Märchen oder vom Setsubun Fest zu Frühlingsbeginn. Es gibt viele verschiedene Dämonenwesen, z.B. grässliche Teufel, solche die Glück bringen oder solche, die mit den Menschen befreundet sind.

Auch mystische Wesen, wie die perchtenähnlichen „Namahage“, die bis heute Teil traditionellen Brauchtums in Japan sind.

Das Wort „oni“ (dt. Dämon) hat sich aus dem Wort „onu“ (dt. verbergen) entwickelt und bezeichnet ursprünglich „eine unsichtbare Gestalt“. Der „Oni“ ist ein Wesen, das sich von den Seelen, die aus dem Jenseits zurückkehren, unterscheidet. Er gehört weder in die Welt der Menschen noch ins Totenreich. Menschen, die z.B. frühzeitig oder auf ungewöhnliche Weise verstorben sind, werden zu „Oni“, die an der Grenze zwischen Diesseits und Jenseits umher irren. Der Mensch empfindet Unbehagen und Angst gegenüber fremden Wesen, die anders sind als er selbst. Aus diesem Grund hat er den „Oni“ erschaffen und in einem günstigen Augenblick zu einem Wesen gemacht, das er besiegen muss.

Die Definition des Begriffs „Oni“ ist schwierig. Ich glaube, es ist ein Produkt des menschlichen Geistes. Japan ist ein Inselstaat und vielleicht deshalb besonders sensibel gegenüber allem Fremden. Wir unterscheiden viele Arten von Dämonen und nicht alle sind furchterregende Wesen. „Oni“ sind sowohl stark als auch schwach, schrecklich als auch gütig. Sie sind den Menschen sehr ähnlich und zu Zuneigung fähig. (Hiromasa Aizawa)

Eine Veranstaltung von der Stadtgemeinde Berndorf und der Japanischen Botschaft.



BOTSCHAFT
JAPAN
ÖSTERREICH

Shakuhachi, Koto, und Shamisen

(Musikinstrumente)

Die **Shakuhachi** ist eine japanische Bambusflöte, die auch zur Meditation im Zen-Buddhismus verwendet wird.

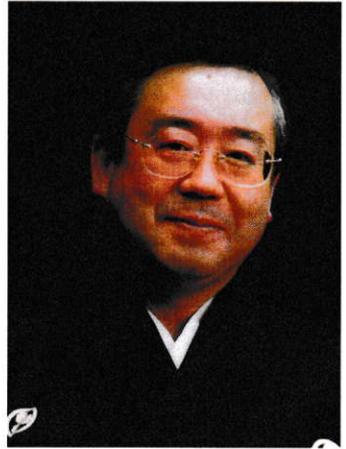
Die **Koto** ist ein traditionelles japanisches Saiteninstrument, vergleichbar mit einer Wölbbrettzither. Die Saiten werden mit Plektren an drei Fingern gezupft.

Die **Shamisen** ist ebenfalls ein traditionelles japanisches Musikinstrument. Sie ähnelt einer dreisaitigen Laute mit einem langen Hals und einem relativ kleinen Klangkörper und wird gezupft.

Interpreten

Hiroshi Yonezawa (Shakuhachi)

Studium der Shakuhachi (japanische Bambusflöte) bei Meister Kohachiro Miyata. Seit 1978 ist er Mitglied der Pro Musica Nipponia und trat mit zahlreichen Orchestern, wie dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, dem Leipziger Gewandhaus Orchester und dem New York Philharmonic Orchestra auf. Bis dato gab er über 200 Konzerte im Ausland. Neben der Konzerttätigkeit arbeitet Hiroshi Yonezawa auch für Theater und Fernsehen, hält Vorträge und Workshops und unterrichtet. Seit 2001 tourt er gemeinsam mit Eriko Kumazawa und gab über 70 Konzerten in Europa und Mittelamerika. 2001 gründete er das Shakuhachi Trio „575“ und brachte bereits 6 CDs heraus. 2006 rief er gemeinsam mit Eriko Kumazawa das „YK Programm“ ins Leben. Hiroshi Yonezawa ist gegenwärtig Mitglied des Trios „575“, Repräsentant von Pro Musica Nipponia, Koordinator der Japan Foundation for Regional Art Activities und Berater der Traditional Japanese Music Group Shimane.



<http://homepage1.nifty.com/yonesan>

www.facebook.com/Yonezawa.Kumazawa.Inst



Eriko Kumazawa (Koto)

Studium der Koto (japanische Zither) bei Meisterin Tomoko Sunasaki und Abschluss des Techniktrainings beim NHK Seminar für traditionelle japanische Musik. 1981 feiert sie einen großen Erfolg bei der NHK Audition. Seit 1978 ist sie Mitglied von Pro Musica Nipponia. Als zentrales Mitglied der Vereinigung gab sie zahlreiche Konzerte im In- und Ausland. Aus Anlass des Festivals „Klangfrühling Burg Schläining 2001“ ging Eriko Kumazawa auf Konzerttournee mit Hiroshi Yonezawa und gab seither über 70 gemeinsame Konzerte in Europa und Mittelamerika. 2006 rief sie gemeinsam mit Hiroshi Yonezawa das „YK Programm“ ins Leben, um im Rahmen von Koto Workshops Volks- und Mittelschülern eine Auseinandersetzung mit traditionellen japanischen Instrumenten zu ermöglichen.

Eriko Kumazawa ist heute Mitglied von Pro Musica Nipponia, Beraterin der Traditional Japanese Music Group Shimane und Koto-Lehrerin der Iktua-Schule in der Zweigstelle Miyagi.

<http://zipangu.com/kumazawa>

www.facebook.com/Yonezawa.Kumazawa.Inst

Masahiro Miyama (Tsugaru-Shamisen)

Ältester Sohn von Mitsumasa Miyama, dem Oberhaupt der Mitsumasa Schule für Tsugaru-Shamisen. Erster Konzertauftritt mit 5 Jahren. 1999 schloss er erfolgreich das Techniktraining beim NHK Seminar für traditionelle japanische Musik ab. Von 2000-2009 war er Mitglied des Ensembles „Shishi no kai“ für japanische Instrumente. Er unterrichtet die Jugendsektion der Japan Folk Music Association und widmet sich der Ausbildung junger Tsugaru-Shamisen Spieler. In einer Veröffentlichung dieser Vereinigung wurde er als Musterbeispiel eines traditionellen japanischen Musikers vorgestellt. Neben seiner Bühnentätigkeit arbeitet er Genre übergreifend für Rundfunk und Film sowie im Studio. Von 2008 bis 2015 war er regelmäßig zu Gast beim „Klangfrühling Burg Schlaining“, wo er gemeinsam mit europäischen Musikern auftrat. Als Solist gewann er mehrere Preise beim All Japan Tsugaru Shamisen Wettbewerb. Er unternimmt zahlreiche Konzertreisen, um dem Publikum die japanische Kultur näher zu bringen. So war er in den USA (Disney World, Florida, Hawaii), in Singapur, Spanien, Australien (Konzert im Opernhaus Sydney), Brasilien, Griechenland (Odeon des Heriodes Atticus in Athen), Südkorea und Taiwan. Zurzeit ist er Lehrer sowie stellvertretender Leiter der Mitsumasa Schule für Tsugaru-Shamisen, Professor der Japan Folk Music Association und Leiter der Tsugaru-Shamisen Gruppe „The Right Band“ für junge Musiker.



Komponisten

Kyoko Yamamoto

Nach Abschluss des Instrumentalstudiums Klavier an der Musikabteilung des Kobe College erhielt Kyoko Yamamoto Gelegenheit für ein TV-Drama der Asahi Broadcasting Corporation zu komponieren und die Stücke einzuspielen. Daneben gab sie regelmäßig Konzerte und komponierte für Kinder. 2000 veröffentlichte sie ihre Arrangements der Werke von Piazzolla. Aufführungen ihrer Bearbeitungen führten zu verstärktem Austausch mit Musikern im In- und Ausland. Ihre Arbeit wird sowohl von Amateuren als auch international bekannten Musikern hoch geschätzt. Arrangements von Kyoko Yamamoto wurden bereits von Musikern wie dem Klavierduo Kutrowatz, Kathryn Stott, Yo-Yo Ma oder Rintaro Akamatsu gespielt und gelangten im Wiener Musikverein, beim Klangfrühling Burg Schlaining, beim Liszt Festival oder im Rahmen des Martha Argerich Presents Project zur Aufführung. Seit 2011 ist Kyoko Yamamoto offizielle Komponistin des Martha Argerich Presents Projects. 2005 gründete sie das Klavierduo „mumuki“ mit Yuka Takeda, gemeinsam spielen sie klassische Klaviermusik des 22. Jahrhunderts, die sich nicht nur auf Piazzolla beschränkt.

www.kyoko-yamamoto.com/profile/

Hiromasa Aizawa

Geboren in der Präfektur Nagano. Abschluss in Pädagogik an der Universität Chiba.

Im Auftrag des Internationalen Musikfestivals am Yamanakasee begann er 2010 für alte japanische Instrumente zu komponieren. Auch für das Festival „I-ro-ha-ni-ho“, bei dem klassische japanische Musik aufgeführt wird, und für die Kulturstiftung der Präfektur Shimane war Hiromasa Aizawa tätig. Für das Klavierduo Kutrowatz arrangierte er mehrere japanische Lieder. Zwei seiner Werke wurden in Europa uraufgeführt: sein Streichquartett „Yume-yoi-zakura“ 2012 im Leopold Museum Wien und „Issun-boushi“, ein Mix von Lesung und Musik, im Oktober 2014 in Lugano (Schweiz). Neben seiner Tätigkeit als Komponist engagiert sich Hiromasa Aizawa in der frühkindlichen Musikerziehung. Er veranstaltet Events wie „Konzert für Eltern und Kinder“ und „Entspannungskonzerte“ für Kinder im Vorschulalter.

www.hiromasaizawa.com

1965



50 Jahre Städtepartnerschaft
Berndorf - Hanamaki
(Ohasama)



2015